



**GROUND TRUTH
SOLUTIONS**

MIXED MIGRATION PLATFORM

WAHRNEHMUNGEN VON GEFLÜCHTETEN PERSONEN

– ÖSTERREICHISCHE BUNDESLÄNDER OHNE WIEN –

20. OKTOBER 2017

MIMP | MIXED
MIGRATION
PLATFORM

INHALT

ÜBERSICHT	3
EINLEITUNG	3
ZUSAMMENFASSUNG	3
ANMERKUNGEN ZUM BERICHT	5
HIGHLIGHTS	6
FRAGEBOGEN	7
F1. KENNTNIS VON DIENSTLEISTUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG	7
F2. RELEVANZ DER DIENSTLEISTUNGEN	9
F3. GRUNDBEDÜRFNISSE	11
F4. FEEDBACKMECHANISMEN	11
F5. NÜTZLICHKEIT VON BERATUNGEN ZUM ASLYVERFAHREN	12
F6. WILLKOMMENSGEFÜHL IN ÖSTERREICH	15
F7. SINNVOLLE NUTZUNG DER ZEIT	17
F8. SOZIALER RÜCKHALT	20
F9. RESPEKT - HILFSORGANISATIONEN	23
F10. RESPEKT - BEHÖRDEN	23
F11. SICHERHEIT - ÖSTERREICH	24
F12. SICHERHEIT - WOHNORT	25
DEMOGRAPHIE	26
SEKUNDÄRDATEN	28
EMPFEHLUNGEN UND NÄCHSTE SCHRITTE	29
ANMERKUNGEN ZUM METHODISCHEN ANSATZ	29
HINTERGRUND	29
ENTWICKLUNG DES FRAGEBOGENS	29
STICHPROBENVERFAHREN	29
AUFSCHLÜSSELUNG DER DATEN	29
SPRACHEN DER UMFRAGE	30
DATENERHEBUNG	30
LITERATUR	30

ÜBERSICHT

Einleitung

Dieser Bericht analysiert die Ergebnisse von Befragungen von geflüchteten Personen, die derzeit in den österreichischen Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, und Vorarlberg leben. Dies ist die dritte einer Reihe von quantitativen und qualitativen Datenerhebungsrunden im Rahmen der [Mixed Migration Platform](#) welche sich mit den Wahrnehmungen von Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migrant*innen hinsichtlich der in Österreich erbrachten Dienstleistungen beschäftigen. Während die erste [quantitative](#) und die zweite [qualitative](#) Runde Aufschluss über die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Geflüchteten in Wien geben, analysiert diese Runde die Ansichten von betroffenen Personen, die in den anderen österreichischen Bundesländern leben - oftmals in abgelegenen und benachteiligten Gegenden.

Die 270 geflüchteten Personen aus dieser Interviewrunde wurden von einem Team von Interviewer*innen kontaktiert, die direkt von Ground Truth Solutions ausgewählt wurden. Mit der Hilfe von Hilfsorganisationen

und Privatinitiativen in Österreich, die erste Kontakte herstellten, wurden die Teilnehmer*innen durch ein Schneeballverfahren ausgewählt, in dem die Befragten gebeten wurden, Telefonnummern von Bekannten für weitere Befragungen anzugeben. Die Interviews wurden zwischen dem 12. Juli und dem 28. August 2017 per Telefon durchgeführt.

Ziel dieser Befragungen ist es Einblicke in die Erfahrungen und Wahrnehmungen von geflüchteten Personen zu gewährleisten, um (i) eine bessere Informationsbasis für die humanitären Bemühungen in Österreich zu bieten, (ii) den Einrichtungen und Organisationen die Erstellung effektiverer Programme zu ermöglichen und (iii) um Regierungsbehörden zu ermutigen, datenbasierte politische Entscheidungen zu treffen. Die Befragten wurden gebeten, jede geschlossene Frage auf einer Skala von 1 bis 5 zu bewerten, in Kombination mit offenen Fragen, um tiefere Einsichten zu ermöglichen. Mehr Informationen zum methodischen Ansatz finden Sie am Ende dieses Berichts.

Zusammenfassung

Die Grundbedürfnisse werden zumeist abgedeckt

Über die Hälfte der Befragten gibt an, dass die dargebotene Unterstützung ihre Grundbedürfnisse abdeckt. Befragte in Oberösterreich, Niederösterreich und Vorarlberg sind weniger zufrieden. Die Antworten weiblicher Befragter sind negativer als die der männlichen.

Die wichtigsten Bedürfnisse

Bildung, Arbeitsmöglichkeiten und vor allem Deutschkurse, werden als wichtigste Bedürfnisse genannt.

Mangelndes Wissen von Beschwerdemechanismen und dem Zugang zu Rechtsberatung

Zwei Drittel der Befragten wissen nicht, wie man Verbesserungsvorschläge äußern oder Beschwerden einbringen kann. Befragte, deren Asylantrag negativ entschieden wurde, sind eher über Beschwerdemechanismen informiert als Personen mit offiziellem Flüchtlingsstatus. Ein wenig mehr als die Hälfte der Befragten hat professionelle Beratung zu ihrem Asylverfahren in Anspruch genommen, aber ist nur marginal besser über diese Systeme aufgeklärt. Unter jenen, die eine professionelle Beratung erhalten haben, herrscht Uneinigkeit über den Nutzen. Befragte aus

Afghanistan haben die negativste Auffassung, während fast zwei Drittel der Befragten aus Syrien aussagen, dass diese Art der Beratung nützlich sei.

Fehlende Kenntnis von vorhandener Beratung und Unterstützung

Generell fühlen sich die Befragten nicht gut über die Beratung und Unterstützung, die sie erhalten können, informiert, insbesondere in Bezug auf das Asylverfahren, Arbeitsmöglichkeiten und Bildung. Die meisten bevorzugen es diese Informationen persönlich in Beratungsstellen zu erhalten, andere durch Ansprechpersonen in ihrer Unterkunft oder über Facebook.

Der Großteil der Befragten fühlt sich willkommen

Fast zwei Drittel der Befragten fühlen sich in Österreich willkommen. Befragte mit syrischer Herkunft äußern sich am positivsten, weibliche Befragte positiver als männliche. Die Freundlichkeit und der respektvolle Umgang der Einheimischen ist bei Weitem der am häufigsten genannte Grund für das Willkommensgefühl. Unter jenen, die anders empfinden, werden eine schlechte Behandlung und Diskriminierung seitens der Österreicher*innen genannt, sowie die drohende Gefahr der Abschiebung.

Sinnvolle Nutzung der Zeit

Die meisten Umfrageteilnehmer*innen haben das Gefühl, ihre Zeit sinnvoll zu verbringen. Sie tun dies weitestgehend, indem sie Deutsch lernen, studieren und sich sportlich betätigen. Verglichen mit Befragten aus dem Irak sind diejenigen mit syrischer Herkunft eher der Meinung ihre Zeit sinnvoll zu verbringen. Es gibt große Unterschiede zwischen anerkannten Flüchtlingen und abgelehnten Asylsuchenden, erstere sehen ihre Situation weit positiver als letztere. Als Hauptgründe werden genannt nicht genügend zu tun zu haben, nicht arbeiten zu können und nicht genügend zur Verfügung stehende Deutschkurse.

Uneinigkeit in Bezug auf sozialen Rückhalt

Fünzig Prozent der Befragten fühlen sich sozial unterstützt. Befragte aus Afghanistan fühlen sich weniger unterstützt als diejenigen aus dem Irak und Syrien. Jene, die keine fundierte Schulbildung erhalten haben, und diejenigen, deren Asylverfahren abgelehnt wurde, sind am negativsten eingestellt. Das Erlernen der deutschen Sprache, regelmäßiger Umgang mit Einheimischen und Arbeit wurden als Schlüsselemente für den sozialen Rückhalt identifiziert. Diejenigen, die sich unterstützt

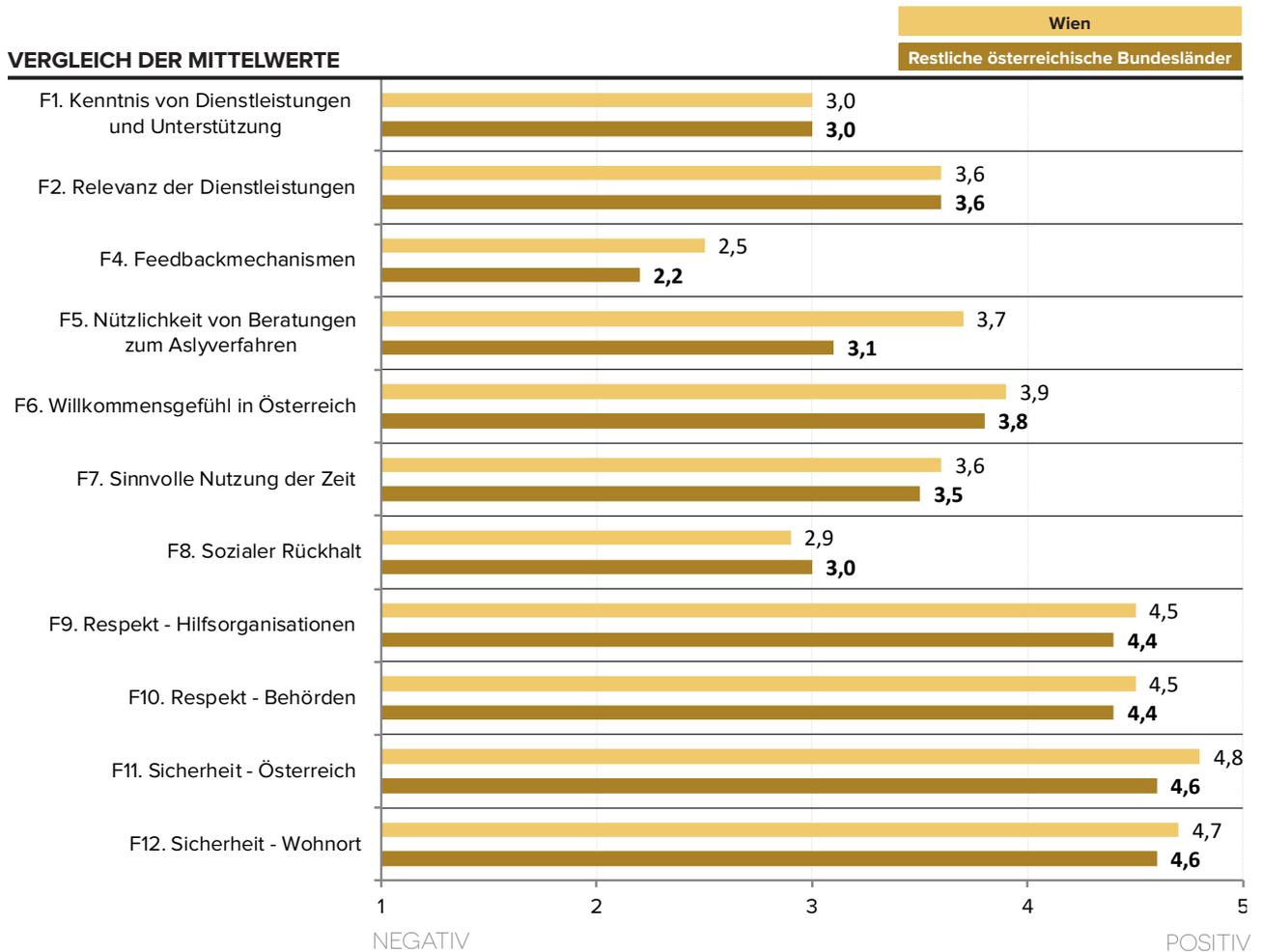
fühlen, geben hauptsächlich Freunde und Einheimische als Quelle für ihre Unterstützung an.

Respektvolle Behandlung seitens Hilfsorganisationen und Behörden

Obwohl die Ergebnisse zwischen den Bundesländern variieren, geben insgesamt 85% an, respektvoll von Hilfsorganisationen behandelt zu werden. Ungefähr die gleiche Anzahl fühlt sich auch von Behörden mit Respekt behandelt. Befragte mit Flüchtlingsstatus äußern sich positiver als jene mit negativem Bescheid oder noch laufendem Asylverfahren.

Der Großteil der Befragten fühlt sich in Österreich sicher

Fast alle Befragten geben an, sich in Österreich sicher zu fühlen. Wieder fühlen sich die Personen, deren Asylantrag abgelehnt wurde, weniger sicher als diejenigen mit Flüchtlingsstatus oder laufendem Asylverfahren. Die Angst vor einer Abschiebung und lebensbedrohlichen Umständen in ihrem Herkunftsland, besonders in Afghanistan, werden als Gründe dafür genannt, sich nicht sicher zu fühlen. Fast 90% der Befragten fühlt sich in ihrer derzeitigen Unterkunft sicher.



Grundsätzlich gibt es wenig Unterschiede zwischen der Auffassung von Befragten, die in Wien leben und Befragten, die in anderen österreichischen Bundesländern leben. Wo die Ergebnisse leicht abweichen, äußern sich jene Befragten, die außerhalb der österreichischen Hauptstadt leben, negativer als die in Wien lebenden – ein Unterschied, der sich vor allem in der Bewertung der Nützlichkeit der Asylberatung äußert (F5). Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Stichprobe in Wien eine etwas andere Zusammensetzung aufweist als in den restlichen Bundesländern. Während Personen aus Syrien den Großteil der Befragten in Wien ausmachen, besteht fast die Hälfte der Befragten, die in Regionen außerhalb der Hauptstadt befragt wurden, aus Personen aus Afghanistan.

Die meisten Fragen werden von Personen aus Syrien am positivsten beantwortet, gefolgt von Personen aus

dem Irak and Afghanistan – ein Trend, der die Rate der positiven Entscheidungen von Asylverfahren in Österreich im das Jahr 2016.¹ widerspiegelt. Darüber hinaus werden die Fragen von jenen Befragten, die derzeit in Oberösterreich und im Burgenland leben, durchwegs negativer beantwortet als von den restlichen Befragten.

Die Ergebnisse dieser Umfrage unterstützen die langfristigen Forderungen von Einrichtungen und Organisationen, die mit geflüchtete Personen in Österreich arbeiten. Diese Forderungen beinhalten die professionelle Rechtsberatung für alle während des gesamten Asylverfahrens (F5), mehr Kapazitäten für und schnellerer Zugang zu Deutschkursen in ganz Österreich (F8), frühere Integration in den Arbeitsmarkt (F7) und die Steigerung der Ressourcen für Unterstützung und Beratungsdienste.

Anmerkungen zum Bericht

Dieser Bericht verwendet sowohl für offene als auch geschlossene Fragen Balkendiagramme. Die Antworten auf geschlossene Fragen werden auf einer Likert-Skala von 1 bis 5 dargestellt und durch den Mittelwert ergänzt. Die Balkendiagramme für geschlossene Fragen zeigen den Prozentsatz der Befragten, die jede Antwortoption ausgewählt haben, wobei die Farben von Dunkelrot für negative bis Dunkelgrün für positive Antworten reichen. Für die offenen Fragen geben die Balkendiagramme den Prozentsatz und die Anzahl der Befragten an, welche die Antwort gegeben haben. Da Mehrfachnennungen möglich waren, ergibt die Summe der Prozentanteile bei den offenen Fragen nicht immer 100%.

Bei Vergleichen zwischen den Ergebnissen in Wien und in den übrigen österreichischen Bundesländern ist es wichtig zu beachten, dass die ersteren in persönlichen Interviews

und die letzteren in Telefoninterviews gesammelt wurden. Ergebnisse von Untergruppen sollten mit Vorsicht betrachtet werden, da die Anzahl der Befragten für die einzelnen Gruppierungen niedrig sein können. Eine komplette demographische Aufgliederung der Befragten kann im demographischen Abschnitt am Ende dieses Berichts gefunden werden.

Für alle Fragen werden die wichtigsten Schlussfolgerungen, die sich aus den Daten ergeben, angegeben. Gleichfalls werden Themen identifiziert, die einer weiteren Erforschung bedürfen. Dies kann durch den Vergleich dieser Wahrnehmungsdaten mit anderen Datensätzen erfolgen. Eine andere Möglichkeit der Klärung, ist die Beteiligung der betroffenen Gruppen, wie z.B. durch Fokusgruppensitzungen, Interviews mit Schlüsselpersonen und andere Dialogformen.

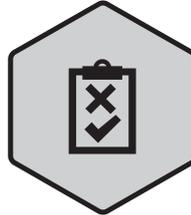
¹Bundesministerium für Inneres, *Asylstatistik 2016*. (Wien: BM.I Sektion III – Recht, 2017), 5.

HIGHLIGHTS

ÖSTERREICHISCHE BUNDESLÄNDER OHNE WIEN

66%

WISSEN NICHT, WIE SIE
VORSCHLÄGE ÄUßERN
ODER **BESCHWERDEN**
EINBRINGEN KÖNNEN



BETROFFENE BENÖTIGEN:

1. BILDUNG
2. SPRACHKURSE
3. ARBEIT

78%

FÜHLEN SICH **SICHER** IN
ÖSTERREICH

41%

SPÜREN IN ÖSTERREICH
WENIG ODER KEINEN
SOZIALEN RÜCKHALT



BEVORZUGTE INFORMATIONSQUELLEN:

1. BERATUNGSZENTREN
2. ANSPRECHSPERSON
IN DER UNTERKUNFT
3. FACEBOOK

86%

FÜHLEN SICH VON
HILFSORGANISATIONEN
RESPEKTVOLL BEHANDELT

49%

HABEN EINE
PROFESSIONELLE
ASYLBERATUNG ERHALTEN



SOZIALE INTEGRATION IN ÖSTERREICH BENÖTIGT:

1. DEUTSCHKENNTNISSE
2. MEHR KONTAKT ZU
EINHEIMISCHEN
3. ARBEIT

85%

SAGEN AUS, VON **BEHÖRDEN**
RESPEKTVOLL BEHANDELT
ZU WERDEN

FRAGEBOGEN

F1. Kenntnis von Dienstleistungen und Unterstützung

Fühlen Sie sich über die vorhandenen Services und Beratungsmöglichkeiten informiert?

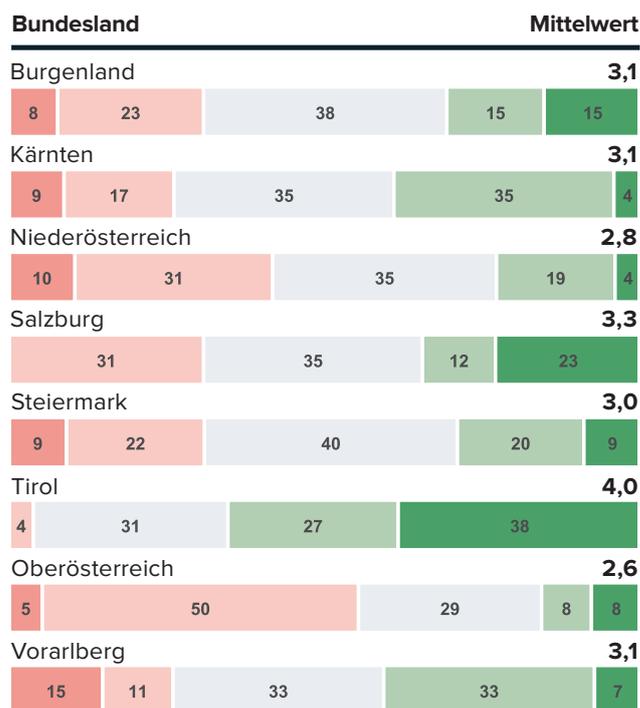
1 = Gar nicht
2 = Wenig
3 = Ich fühle mich etwas informiert
4 = Ich fühle mich über die meisten Dienstleistungen/Unterstützungen informiert
5 = Ich habe alle Informationen, die ich brauche
Weiß nicht

(Werte in %)

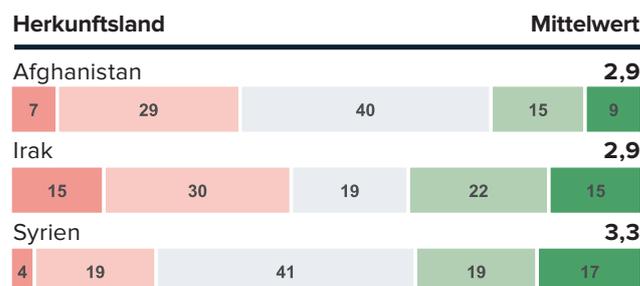
Mittelwert: 3,0

Die Befragten fühlen sich im Allgemeinen nicht gut darüber informiert, welche Dienstleistungen und Unterstützung ihnen zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse stimmen mit jenen der Befragungen in Wien von März 2017 überein. Die Asylinformationsdatenbank (AIDA - Asylum Information Database) stellte in ihrem Länderbericht 2015 für Österreich fest, dass der Zugriff von Asylwerber*innen zu ausreichenden Informationen über Verfahren, Rechte und Pflichten in Österreich "schwierig" sei.² Der Bericht stellt dazu fest, dass NGOs und das Amt des Hochkommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) unzureichenden Zugang zu abgelegeneren Gebieten haben.³

Es gibt unterschiedliche Ergebnisse in den Bundesländern, Befragte in Ober- und Niederösterreich antworten am negativsten, während Tirol den positivsten Mittelwert aufweist.



Syrische Befragte fühlen sich im Vergleich zu Personen aus Afghanistan und dem Irak etwas besser über die verfügbare Unterstützung informiert. Dies entspricht den Erkenntnissen aus den Interviews in Wien.



² Amy Knapp, *Country Report: Austria*. (Wien, Asylum Information Database, 2017), 60.

³ Knapp, *Country Report: Austria*, 62.

Im Vergleich zu Personen mit laufendem Asylverfahren und jenen mit positivem Asylbescheid fühlen sich Antragsteller*innen, denen in Österreich Asyl verweigert wurde, weniger gut über die verfügbare Unterstützung informiert.

Die Befragten mit einem Bachelor- oder Master-Abschluss fühlen sich etwas besser über verfügbare Dienste und Unterstützung informiert als Befragte, die bis zu einer Primarstufe oder weniger ausgebildet wurden.

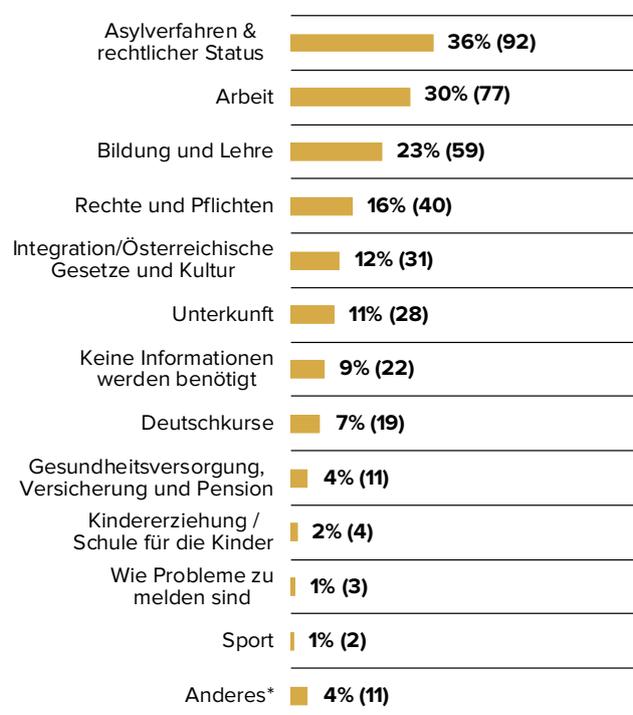
Rechtlicher Status				Mittelwert
Zugelassenes Asylverfahren*				3,0
7	27	35	20	11
Asyl				3,3
5	21	33	23	18
Abgelehnter Asylantrag				2,5
23	23	41	14	

* Ein zugelassenes Asylverfahren bedeutet, dass ein Asylantrag von den Behörden aufgrund der Zuständigkeit Österreichs zugelassen wurde und eine Entscheidung noch aussteht. Der/die Asylbewerber*in hat während der Dauer des Verfahrens in Österreich ein Aufenthaltsrecht.

Bildungsniveau				Mittelwert
Grundschulbildung oder weniger				2,9
7	33	38	10	12
Komplette untere Sekundärstufe				3,1
10	22	36	16	16
Abgeschlossenes Sekundärschulabschluss				3,0
10	22	33	24	10
Bachelor oder Master-Abschluss				3,2
3	23	34	27	12

Folgefrage zu F1, die allen gestellt wurde:

Worüber würden Sie gerne mehr erfahren?



Geflüchtete, die außerhalb von Wien leben, würden gerne mehr Informationen über Asylverfahren, Zugang zum Arbeitsmarkt, Zutritt zu Schulen und Universitäten und Praktika erhalten. Laut AIDA „existieren detaillierte Information für Flüchtlinge und andere Migranten über die verschiedenen Schritte des Verfahrens und Rechte und Pflichten bis jetzt nicht“.⁴ Das liegt vor allem an der sich immer wieder ändernden Asylgesetzgebung in Österreich und den fehlenden Kapazitäten der NGOs, aktuelle Informationen in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen.

Das Informationsbedürfnis der Befragten ist vergleichbar mit dem der geflüchteten Personen, die in Wien im March 2017 befragt wurden. Sie nannten ebenfalls den Asylprozess, Arbeit und Bildung als ihre wichtigsten Informationsbedürfnisse in leicht abweichender Reihenfolge.

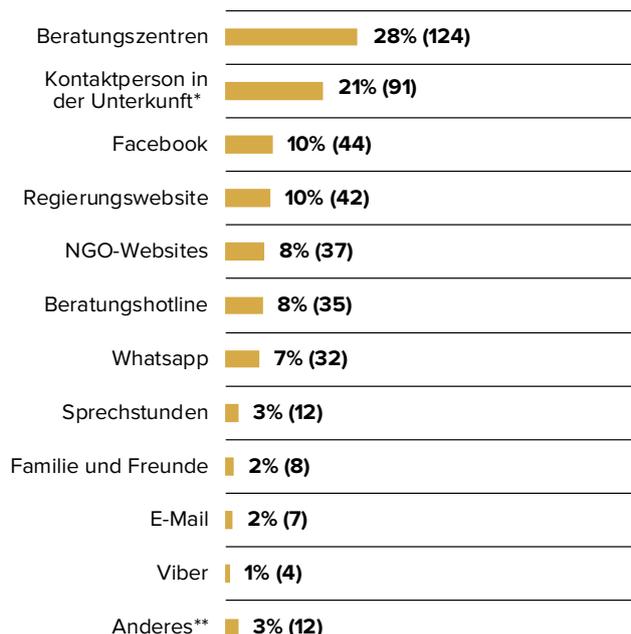
Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

* "Anderes" beinhaltet Informationen über die Hilfsorganisation in Österreich und das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA), wie man als behinderte Person ein Auto erhält, Möglichkeiten, Deutsch zu lernen und finanzielle Unterstützung.

⁴ Knapp, Country Report: Austria, 61.

Folgefrage zu F1, die allen gestellt wurde:

Wie würden Sie gerne Informationen erhalten?



*"Kontaktperson in der Unterkunft" wurde von Personen gewählt, die zurzeit sowohl öffentlich, als auch privat untergebracht sind. Daher wird nicht notwendigerweise eine Kontaktperson einer Organisation oder Einrichtung vorausgesetzt, sondern es könnte stattdessen einfach ein(e) Bekannte(r) in einer Privatunterkunft sein.

Die Befragten äußern eine Präferenz, Informationen durch Beratungsstellen und Kontaktpersonen in ihrer Unterkunft zu erhalten. Mehr als die Hälfte der Befragten bevorzugt persönlichen Kontakt, im Gegensatz zu Telefonauskunft oder digitalen Informationsquellen.

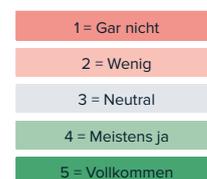
Wieder sind die Ergebnisse vergleichbar mit dem der Befragungen in Wien. Doch gibt es eine auffälligere Präferenz für den Erhalt von Informationen durch Beratungszentren bei den Befragten in Wien als bei denen außerhalb Österreichs. Ein Grund dafür könnte sein, dass der Großteil der Befragten in Wien in Privatunterkünften untergebracht ist, während ein wenig mehr als die Hälfte derjenigen, die außerhalb von Wien leben, in öffentlichen Asylunterkünften wohnen, wo diese Arten von Informationen einfacher zugänglich sind.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

** "Anderes" umfasst Postdienste, Behörden, Telefonanrufe, Zeitungen, Familie und Freunde, wie auch andere österreichische Gemeinden.

F2. Relevanz der Dienstleistungen

Werden Ihre wichtigsten Bedürfnisse durch die angebotenen Dienstleistungen erfüllt?



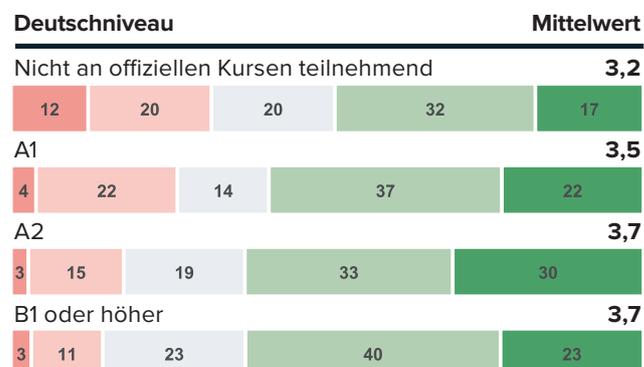
(Werte in %)

Mittelwert: 3,6

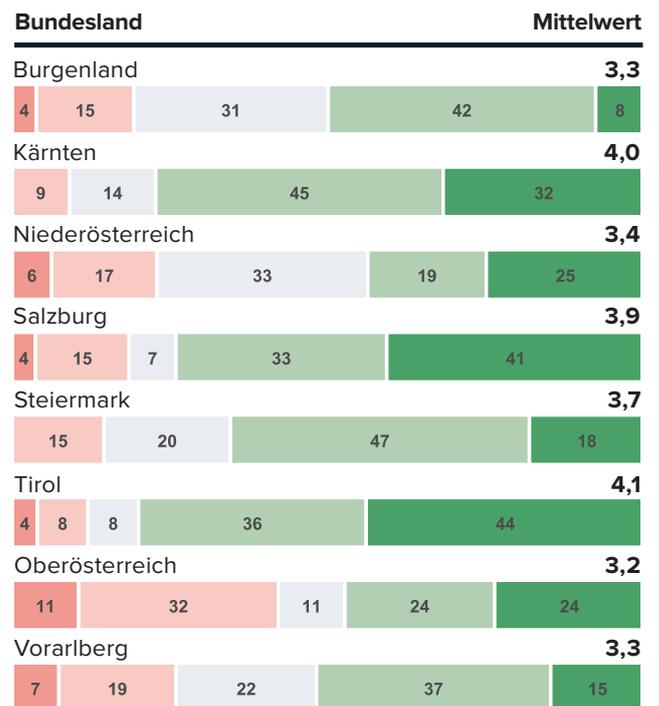


Sechzig Prozent der Befragten geben an, dass die Dienstleistungen ihre Grundbedürfnisse abdecken. Ein großer Teil der Befragten sieht seine Bedürfnisse jedoch nicht ausreichend erfüllt. Wieder spiegeln die Ergebnisse dieser quantitativen Runde jene aus den Interviews in Wien größtenteils wider.

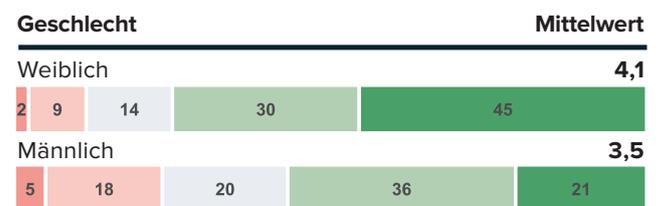
Befragte, die zurzeit keine offiziellen Deutschkurse besuchen, empfinden die Dienstleistungen als weniger relevant.



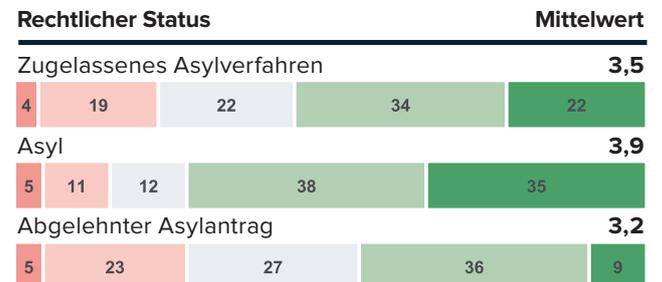
Befragte aus Oberösterreich äußern sich am wenigsten positiv, gefolgt von Vorarlberg und dem Burgenland.



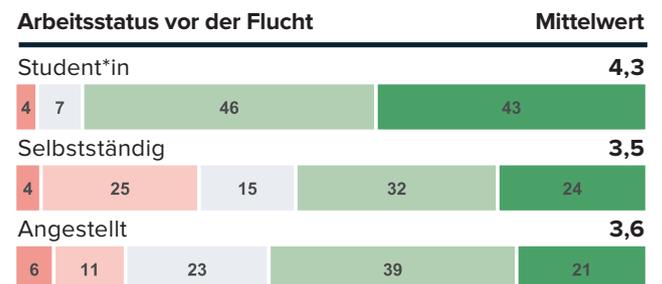
Weibliche Befragte sind eher der Meinung, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden, als männliche.



Befragte, deren Asylantrag abgelehnt wurde, äußern sich negativer als diejenigen mit Asylstatus.

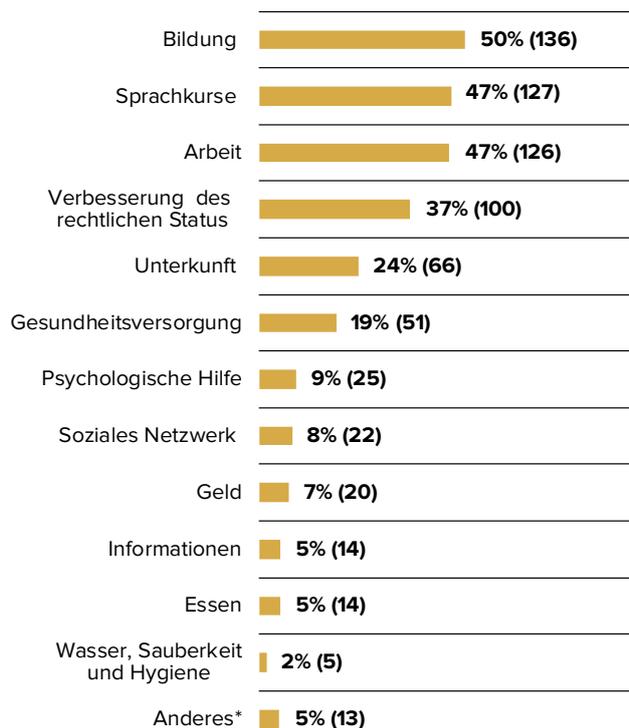


Befragte, die ihr Herkunftsland als Student*innen verlassen haben, sind generell zufriedener als jene, die entweder angestellt oder selbstständig waren.



F3. Grundbedürfnisse

Was sind Ihre dringendsten Grundbedürfnisse?



Bildung, Sprachkurse und Arbeit werden als Hauptbedürfnisse von den Befragten genannt. Der Integrationsbarometer 2017 stellt fest, dass 35% der Befragten sich für mehr Investitionen in integrationsverbessernde Maßnahmen aussprachen. Auf die Frage, welche staatlichen Maßnahmen getroffen werden sollten, nennen die meisten Befragten Sprachkurse, Bildung und Arbeitsplätze.⁵

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

* "Anderes" beinhaltet Integrationservices, Sicherheit, Transport, mehr Informationen über das Leben mit Kindern in Österreich, das Erlangen der Staatsbürgerschaft, sportliche Aktivitäten, mehr Kontakt zu Einheimischen, bessere Unterbringung und Stabilität im Allgemeinen.

F4. Feedbackmechanismen

Wissen Sie, wie Sie Vorschläge zur Verbesserung oder Beschwerden über die erhaltene Unterstützung einbringen können?

1 = Gar nicht

2 = Wenig

3 = Neutral

4 = Meistens ja

5 = Vollkommen

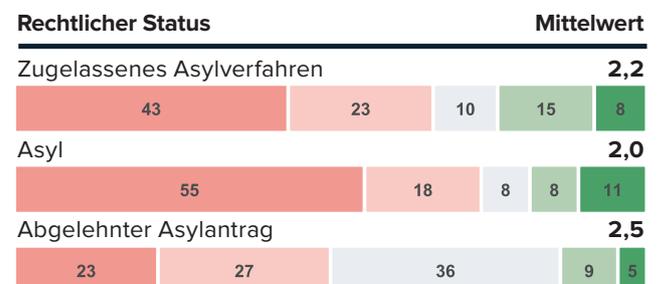
(Werte in %)

Mittelwert: 2,2



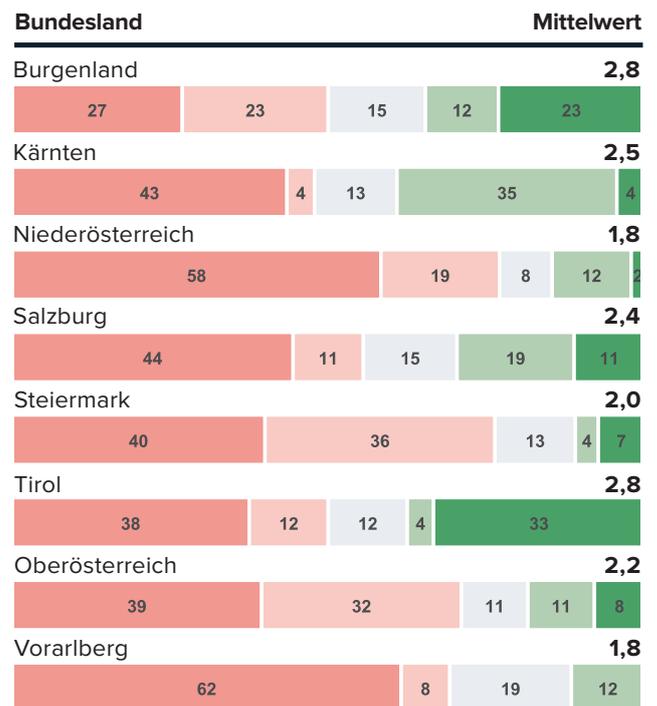
Knapp mehr als die Hälfte der Befragten wissen nicht, wie sie Vorschläge oder Beschwerden äußern können. Verglichen mit dem Ergebnis der ersten quantitativen Befragungen fühlen sich die Befragten, die außerhalb Wiens leben, noch weniger fähig Vorschläge zu machen oder Beschwerden einzubringen als diejenigen, die in Wien leben.

Interessanterweise fühlen sich Befragte mit genehmigtem Asylverfahren weniger aufgeklärt über Beschwerdemechanismen als diejenigen mit abgelehntem Asylantrag.



⁵ Peter Hajek und Alexandra Siegl, *Integrationsbarometer 2017. Integrationsumfrage.* (Wien, Österreichischer Integrationsfonds), 26.

Befragte aus Vorarlberg und Niederösterreich sind am wenigsten aufgeklärt über Feedbackmechanismen. In beiden Bundesländern sagen fast drei Viertel der Befragten aus, nicht zu wissen, wie sie Vorschläge oder Beschwerden äußern sollen.



F5. Nützlichkeit von Beratungen zum Asylverfahren

Haben Sie professionelle Beratung in Bezug auf Ihr Asylverfahren erhalten?

Nein

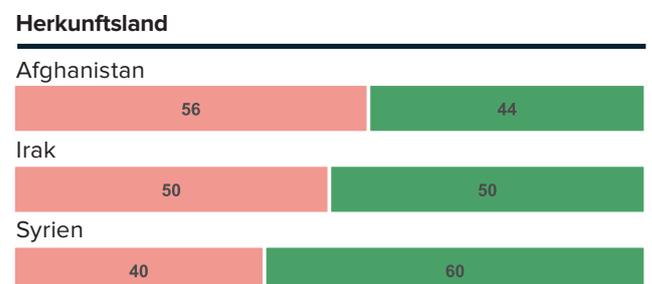
Ja

(Werte in %)



Nur ein wenig über die Hälfte der Befragten haben eine professionelle Beratung zu ihrem Asylverfahren erhalten. In Österreich haben Asylwerber*innen nur unter speziellen Umständen Anspruch auf professionelle Rechtsberatung. Wenn die Person gegen einen negativen Asylbescheid Beschwerde einlegen möchte, wenn ein anderes Land als Österreich als für das Asylverfahren zuständig erachtet wird, oder wenn es sich um unbegleitete Minderjährige handelt, sind die österreichischen Behörden dazu verpflichtet, Rechtsberatungen zu garantieren.⁶ Andere Asylsuchende haben zu keinem Zeitpunkt in ihrem Asylverfahren Anspruch auf professionelle Rechtsberatung, auch wenn sie österreichische Grundversorgung beziehen.

Befragte aus Syrien haben zu einem höheren Anteil eine professionelle Beratung erhalten als diejenigen aus dem Irak oder aus Afghanistan.



⁶Bundeskanzleramt, "Rechtsberatung."

Folgefrage für diejenigen, die auf F5 mit “Nein” antworteten:

Warum nicht?



Der meistgenannte Grund dafür, keine professionelle Beratung in Anspruch genommen zu haben, ist keine zu brauchen. Einige Befragte geben an die nötigen Informationen von Freund*innen, Familie oder anderen Flüchtlingen, die schon länger in Österreich sind, erhalten zu haben. Der zweithäufigste Grund ist, nicht zu wissen, von wem oder wo eine Beratung in Anspruch genommen werden könnte. Dies unterstreicht die Kritik im AIDA-Bericht an dem schlechten Zugang zu Informationen in abgelegenen Gegenden.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

* “Anderes” beinhaltet den mangelnden Verständnis des Justizsystems, Geldmangel, um den Transport zu nächstgelegenen Städten zu finanzieren und mangelnde Informationen in den erforderlichen Sprachen.

Folgefrage für diejenigen, die auf F5 mit “Ja” antworteten:

Hilft es Ihnen, Ihre Situation besser zu verstehen?

1 = Gar nicht

2 = Wenig

3 = Neutral

4 = Meistens ja

5 = Vollkommen

(Werte in %)

Mittelwert: 3,1



Befragte, die eine professionelle Asylberatung erhalten haben, sind gespaltenen Meinung darüber, ob sie ihnen dabei helfen kann, ihre Situation besser zu verstehen. Laut AIDA Bericht wird der Erfolg der Beratungen merklich durch den ständigen Wandel, in dem sich die Asylgesetzgebung befindet, beeinträchtigt.⁷ Befragte, die außerhalb Wiens leben sind generell weniger positiv in ihren Antworten als Befragte, die in Wien leben.

Verglichen mit Befragten aus dem Irak und Syrien sehen jene aus Afghanistan die professionelle Asylberatung als weniger nützlich an. Man muss anmerken, dass Befragte aus Afghanistan zurzeit die meisten Asylanträge in Österreich stellen, die Quote der positiven Entscheidungen in 2016 aber nur bei 25% lag.⁸

Herkunftsland	Mittelwert					
Afghanistan	18	39	25	12	6	2,5
Irak	19	11	22	19	30	3,3
Syrien	2	15	20	30	33	3,8

⁷ Knapp, *Country Report: Austria*, 62.

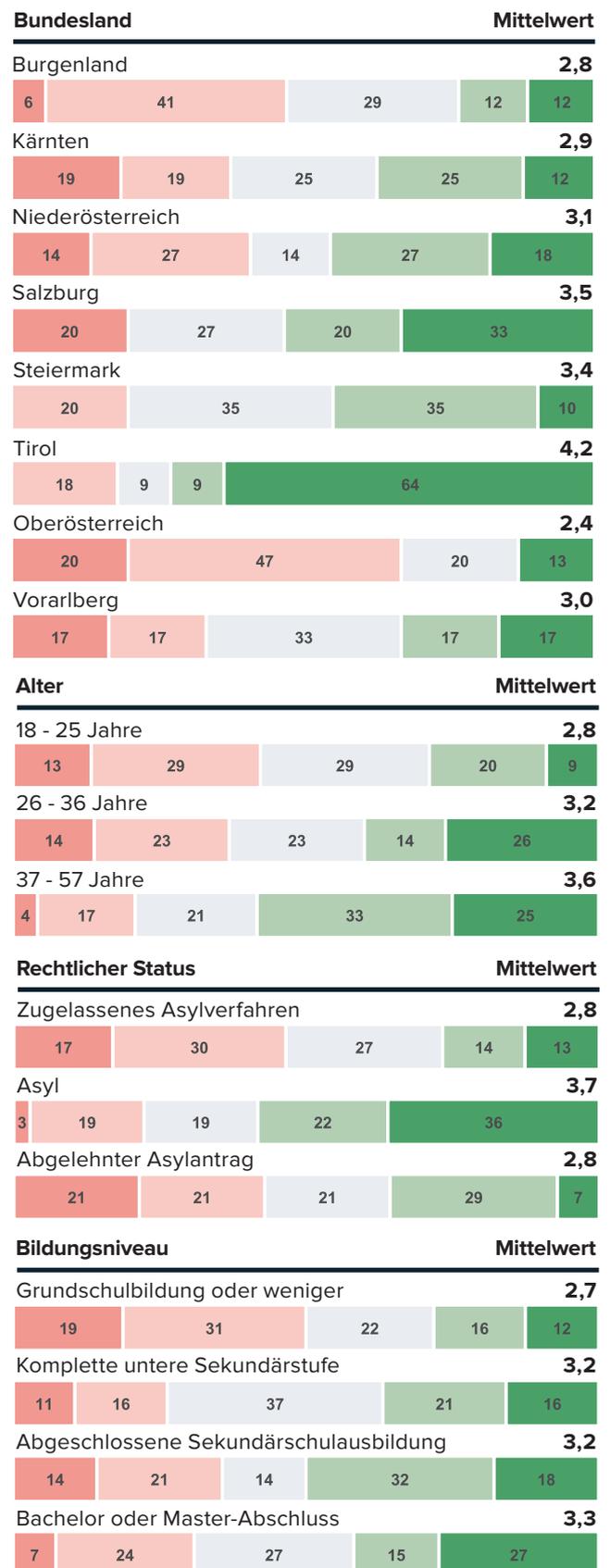
⁸ Bundesministerium für Inneres, *Asylstatistik 2016*, 5.

Die Angaben weichen zwischen den Bundesländern voneinander ab. Die Werte in Oberösterreich sind auch bei dieser Frage am niedrigsten, gefolgt vom Burgenland und Kärnten. Befragte aus Tirol äußern sich verhältnismäßig positiver als Befragte aus den anderen Bundesländern.

Ältere Befragte sind positiver in ihren Angaben zur Qualität der professionellen Asylberatung als jüngere Personen.

Während Personen mit Asylstatus relativ positiv in ihrer Bewertung der professionellen Asylberatung sind, äußern sich jene in einem laufenden Asylverfahren und solche mit negativem Bescheid weniger positiv.

Befragte, die nur über Grundschulbildung oder weniger verfügen, haben einen negativeren Eindruck als Personen mit höherem Bildungsgrad.



Befragte, deren engste Familienangehörige aktuell in Österreich leben, sind mehr von der Nützlichkeit der professionellen Beratung überzeugt, als diejenigen, deren Kernfamilie entweder in ihrem Herkunftsland lebt oder versucht, nach Österreich zu kommen.

Aufenthaltort der Kernfamilie					Mittelwert
Im Herkunftsland					2,7
17	43	10	13	17	
Versucht, nach Österreich zu kommen					3,0
7	29	32	21	11	
In Österreich					3,5
8	11	30	21	30	

F6. Willkommensgefühl in Österreich

Fühlen Sie sich willkommen in Österreich?

1 = Gar nicht
2 = Wenig
3 = Neutral
4 = Meistens ja
5 = Vollkommen

(Werte in %)

Mittelwert: 3,8



Etwa zwei Drittel der Befragten fühlen sich in Österreich willkommen. Eine Umfrage über die Wahrnehmungen von Muslim*innen in Österreich, veröffentlicht vom Österreichischen Integrationsfonds, ergibt ähnliche Resultate. Von den 1.005 Befragten fühlt sich ein Drittel komplett willkommen, während nur 3% sich gar nicht willkommen fühlen.⁹

Allerdings scheinen Österreicher*innen das Zusammenleben mit Personen mit Migrationshintergrund als weniger positiv zu empfinden. Der *Integrationsbarometer 2017* berichtet über zunehmend negative Wahrnehmungen in Bezug auf das Zusammenleben mit Personen mit Migrationshintergrund im zweiten Halbjahr 2016, was das Zusammenleben mit Muslim*innen betrifft.¹⁰

Wie auch bei den vorherigen Fragen, antworten Befragte aus Oberösterreich am wenigsten positiv. Über ein Viertel gibt an, sich nicht willkommen zu fühlen.

Bundesland						Mittelwert
Burgenland						3,5
	4	15	31	27	23	
Kärnten						3,7
	4	4	30	39	22	
Niederösterreich						4,1
	9	19	30	43		
Salzburg						4,0
	4	8	12	35	42	
Steiermark						3,8
	13	19	38	29		
Tirol						3,9
	8	12	8	31	42	
Oberösterreich						3,2
	16	13	26	21	24	
Vorarlberg						3,7
	15	35	15	35		

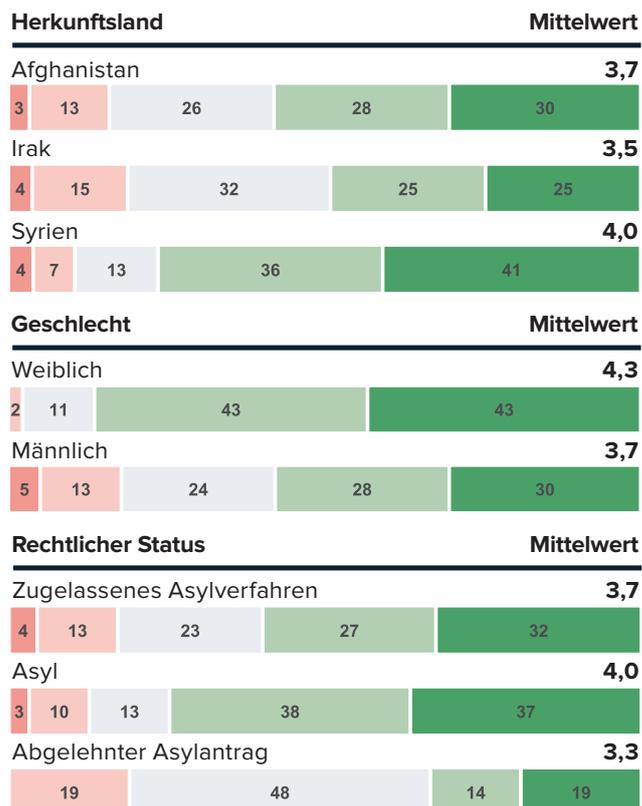
⁹ Peter Filzmaier und Flooh Perlot, *Muslimische Gruppen in Österreich*. (Wien: Österreichischer Integrationsfonds) 20.

¹⁰ Hajek und Siegl, *Integrationsbarometer 2017*. Integrationsbefragung, 11.

Mehr als drei Viertel der Befragten aus Syrien fühlen sich willkommen in Österreich, verglichen mit nur 50% der Befragten aus dem Irak.

Weibliche Befragte fühlen sich deutlich mehr willkommen als männliche.

Erwartungsgemäß sagen Befragte mit abgelehntem Asylantrag aus, sich weniger willkommen in Österreich zu fühlen, als diejenigen mit positivem Asylbescheid. Jedoch sind ihre Aussagen ambivalent und fast 50% von ihnen antworten neutral.



Folgefrage an diejenigen, die auf F6 mit 1, 2, oder 3 antworteten:

Warum nicht?



* "Anderes" beinhaltet Probleme mit Angestellten in Flüchtlingsheimen, das Verantwortlichmachen aller Personen einer Nationalität für die Handlungen einzelner und das Gefühl toleriert statt willkommen heißen zu werden.

Die häufigsten Gründe dafür, dass sich Befragte nicht willkommen fühlen, sind Diskriminierung und schlechte Behandlung. Eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung, die sich mit der sozialen Akzeptanz von Muslim*innen in Europa beschäftigt, zeigt, dass nur 32% der Muslim*innen in Österreich noch nicht mit Diskriminierung konfrontiert worden sind. In Deutschland und der Schweiz sind dies jeweils 63% und 65% der Befragten.¹¹

Während sich viele als Asylsuchende an sich diskriminiert fühlen, geben einige Personen aus Afghanistan an, noch schlechter als Araber*innen und Syrer*innen behandelt worden zu sein. Ein paar weibliche Befragten erwähnen auch Reaktionen auf ihr Kopftuch, die dazu beitragen, dass sie sich nicht willkommen fühlen.

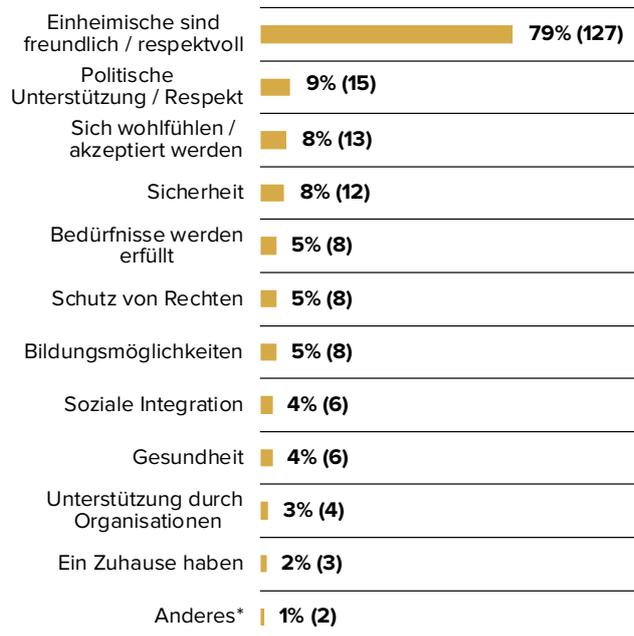
Die zweithäufigste Antwort ist die unsichere Zukunft und Angst vor Abschiebung. Dieser Aspekt wird in den Befragungen in Wien nicht genannt. Wie in der ersten Runde, werden jedoch auch hier Rassismus oder Sprachbarrieren als Ursachen für ein fehlendes Gefühl des Willkommenseins genannt. Einige Befragte heben hervor, dass Einheimische Angst vor Geflüchteten haben und dies dazu beitrage, sich nicht willkommen zu fühlen.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

¹¹ Dirk Halm und Martina Sauer, *Muslims in Europa: Integriert, aber nicht akzeptiert?* (Gütersloh: Bertelsmann Stiftung), 37.

Folgefrage an diejenigen, die auf F6 mit 4 oder 5 antworteten:

Warum?



Die überwältigende Mehrheit der Befragten gibt an, sich aufgrund von freundlichen und respektvollen Einheimischen in Österreich willkommen zu fühlen.

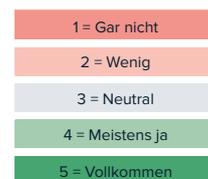
Weitere häufig genannte Gründe sind Respekt und Unterstützung seitens der österreichischen Regierung und Polizei, ein Gefühl von Sicherheit und das allgemeine Gefühl von Akzeptanz und Beistand.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

* "Anderes" schließt ein, dass sich die Person erfolgreich fühlt, und dass Personen aus Afghanistan weniger häufig abgeschoben werden würden.

F7. Zeit sinnvoll verbringen

Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Zeit sinnvoll verbringen können?



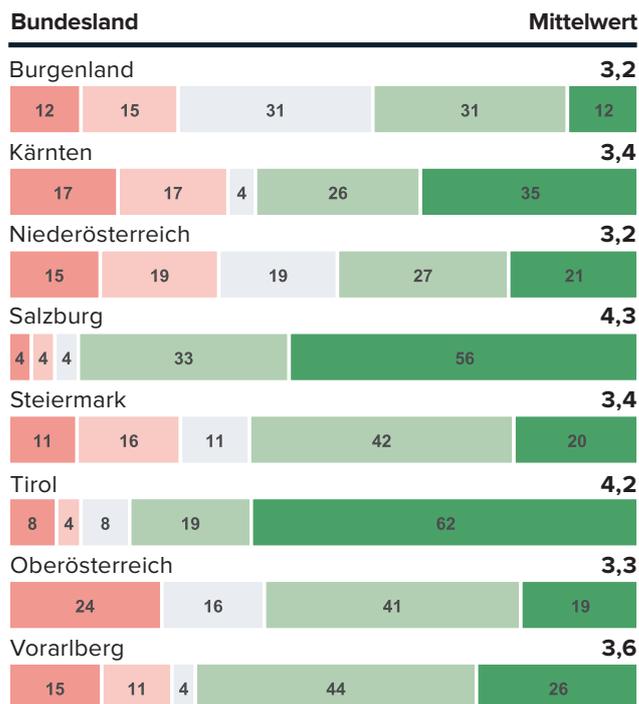
Mittelwert: 3,5

(Werte in %)



Fast zwei Drittel der Befragten geben an, ihre Zeit sinnvoll nutzen zu können.

Befragte aus Niederösterreich, dem Burgenland und Oberösterreich sind am wenigsten davon überzeugt, ihre Zeit sinnvoll nutzen zu können. Wie auch bei den vorherigen Fragen, antworten Befragte aus Tirol und Salzburg am positivsten.



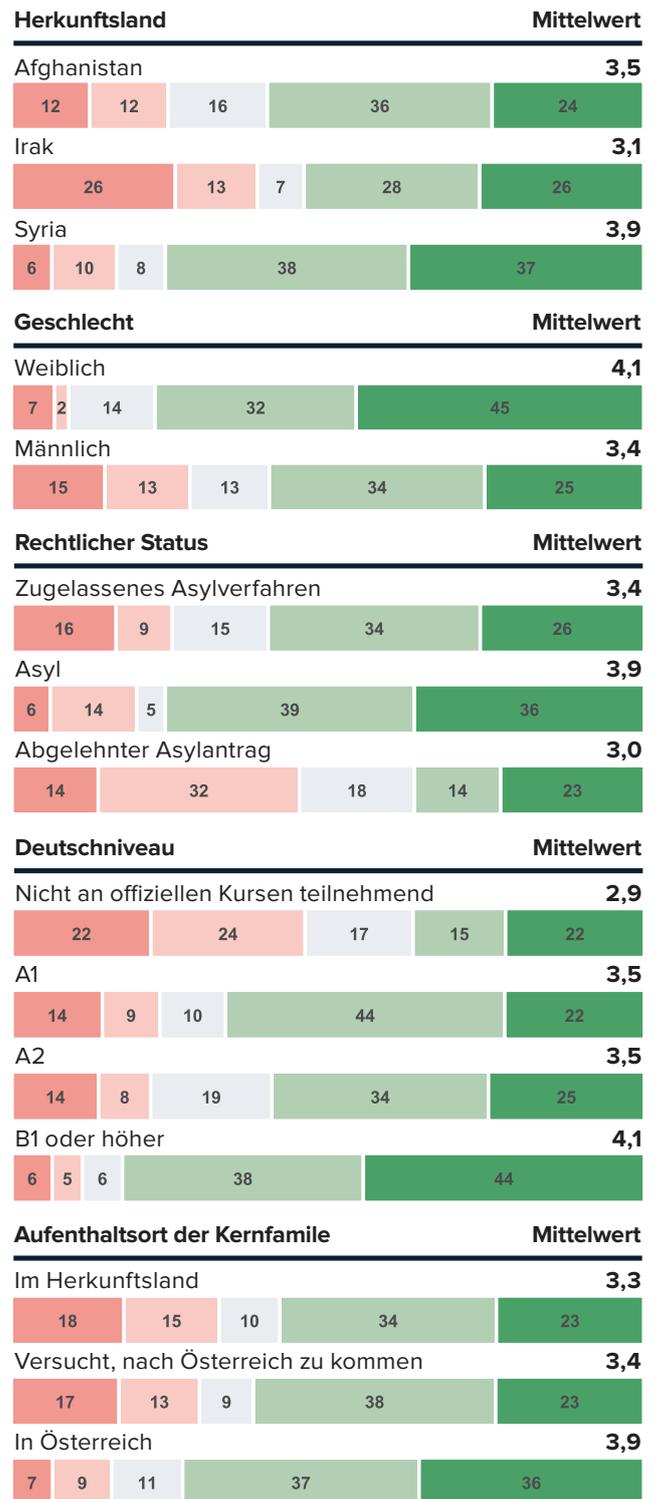
Syrische Befragte sind um einiges mehr davon überzeugt ihre Zeit sinnvoll nutzen zu können, besonders im Vergleich mit jenen aus dem Irak.

Fast 80% der weiblichen Befragten geben an, ihre Zeit sinnvoll nutzen zu können. Nur 59% der männlichen Befragten geben dieselbe Antwort.

Zwei Drittel der Befragten mit Asylstatus haben das Gefühl ihre Zeit sinnvoll verbringen zu können, während nur ein Drittel derjenigen mit abgelehntem Asylantrag dieser Meinung sind.

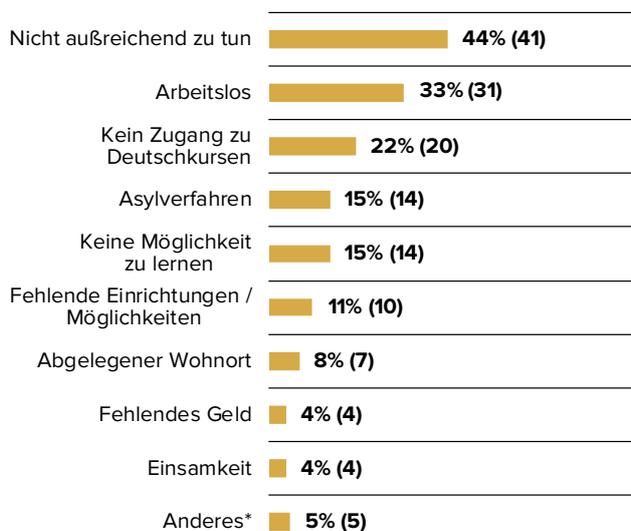
Wesentliche Unterschiede fallen im Bezug auf Deutschunterricht auf. Diejenigen, die keinen Deutschunterricht besuchen, sind am wenigsten davon überzeugt, ihre Zeit sinnvoll zu verbringen, während Befragte mit Sprachlevel B1 oder höher sehr positiv antworten.

Befragte, deren Familie sich im Herkunftsland befindet oder versucht nach Österreich zu kommen, sind weniger davon überzeugt ihre Zeit sinnvoll zu verbringen, als Befragte, deren Familie sich bereits in Österreich befindet.



Folgefrage an diejenigen, die auf F7 mit 1, 2 oder 3 antworteten:

Warum nicht?



Wenige Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Arbeitslosigkeit sind die häufigsten Gründe dafür, dass Befragte das Gefühl haben ihre Zeit nicht sinnvoll zu nutzen. Befragte machen außerdem darauf aufmerksam, dass sie keine Möglichkeit zum Erlernen der Sprache haben, besonders wenn ihr Asylantrag – und damit auch das Recht auf Deutschunterricht – abgelehnt wurde.

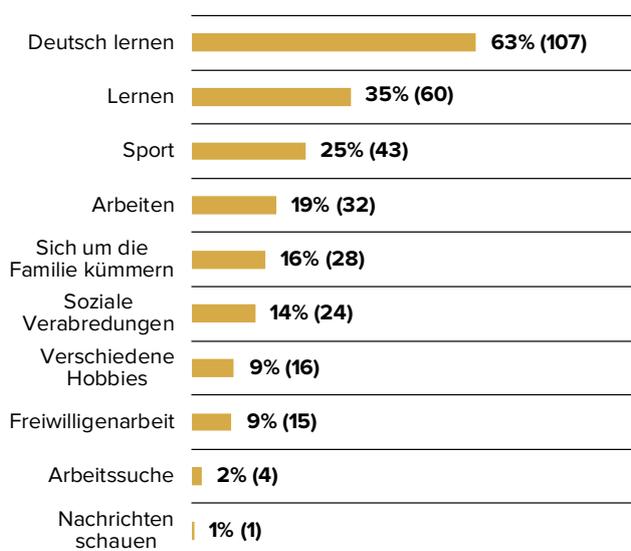
Einige der Befragten geben an sich „nutzlos“ oder „gefangen“ fühlen. Dieses Gefühl von mangelnder Freiheit wird häufig darauf zurückgeführt nicht arbeiten zu können.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

* „Anderes“ enthält psychologische Probleme, generelle Schwierigkeiten, Familienpflege und Angst vor der Polizei.

Folgefrage an diejenigen die auf F7 mit 4 oder 5 antworteten:

Wie verbringen Sie Ihre Zeit?

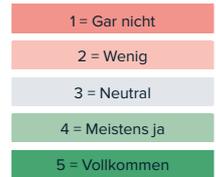


Von denjenigen, die das Gefühl haben ihre Zeit sinnvoll zu verbringen, wird hauptsächlich Deutsch lernen, allgemein Lernen und Sport genannt.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

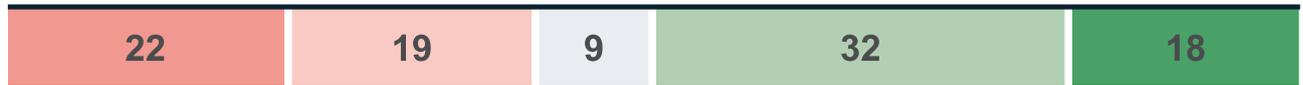
F8. Sozialer Rückhalt

**Fühlen Sie sich von einer Gemeinschaft/
Gruppe oder Einzelperson in Österreich sozial
unterstützt?**



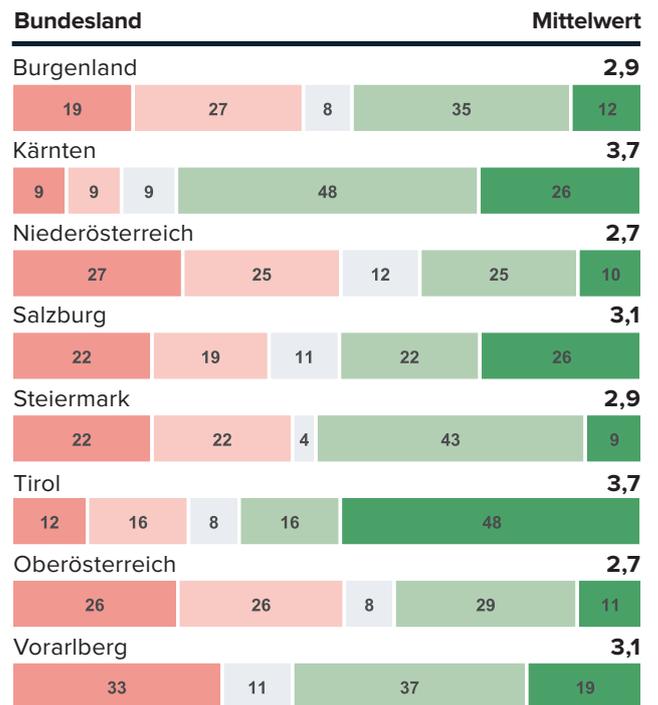
(Werte in %)

Mittelwert: 3,0

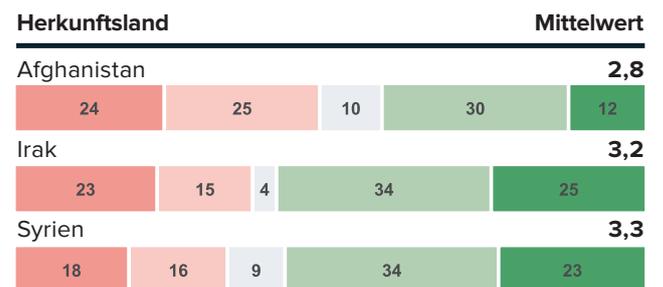


Die Hälfte der Befragten gibt an von einer Gemeinschaft, Gruppe oder Einzelperson unterstützt zu werden, während ein Viertel angibt, überhaupt keinen Rückhalt zu spüren.

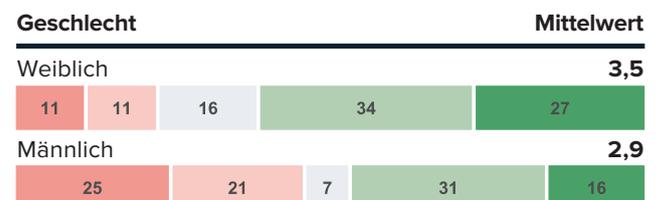
Befragte aus Kärnten und Tirol fühlen sich am meisten unterstützt, während sich Befragte in Ober- und Niederösterreich negativer äußern.



Befragte aus Afghanistan fühlen sich weniger unterstützt als jene aus Syrien.



Wie auch bei vorherigen Fragen antworten weibliche Befragte positiver als männliche in Bezug darauf soziale Unterstützung zu erhalten.



Personen, deren Asylverfahren negativ abgeschlossen wurde, äußern sich negativer als jene im aufrechten Verfahren und mit positivem Asylbescheid.

Befragte, die zum Zeitpunkt der Befragung an keinem Deutschkurs teilnahmen, fühlen sich weniger unterstützt als Befragte mit einem Deutschlevel von A2 oder höher.

Befragte zwischen 18 und 25 Jahren fühlen sich am wenigsten unterstützt, während diejenigen zwischen 26 und 36 Jahren am positivsten antworten.

Personen, die in Bezug auf ihr Asylverfahren beraten wurden, fühlen sich mehr unterstützt, als diejenigen, die nicht beraten wurden.

Je höher der Bildungsgrad der befragten Personen, desto eher geben Sie an sozialen Rückhalt zu spüren.

Befragte, die in privaten Wohnungen wohnen, fühlen sich mehr unterstützt als diejenigen in einer öffentlichen Unterkunft.

Rechtlicher Status	Mittelwert			
Zugelassenes Asylverfahren	3,0			
25	18	9	32	16

Asyl	3,3			
15	23	8	28	26

Abgelehnter Asylantrag	2,6			
27	27	9	27	9

Deutschniveau	Mittelwert			
Nicht an offiziellen Kursen teilnehmend	2,7			
34	20	5	29	12

A1	2,8			
21	29	9	28	13

A2	3,2			
19	18	8	36	19

B1 oder höher	3,3			
21	8	10	39	23

Alter	Mittelwert			
18 - 25 Jahre	2,8			
24	25	9	33	10

26 - 36 Jahre	3,3			
17	17	9	35	22

37 - 57 Jahre	3,0			
29	16	9	24	22

Professionelle Asylberatung erhalten	Mittelwert			
Nein	2,8			
27	24	6	27	15

Ja	3,3			
18	15	10	38	20

Bildungsniveau	Mittelwert			
Grundschulbildung oder weniger	2,9			
26	26	10	30	7

Komplette untere Sekundärstufe	2,8			
22	28	10	24	16

Abgeschlossene Sekundärschulbildung	3,1			
21	21	3	34	21

Bachelor- oder Master-Abschluss	3,3			
21	9	10	37	23

Art der Unterkunft	Mittelwert			
Öffentliche Unterkunft	2,8			
30	18	7	32	13

Private Unterkunft	3,3			
14	21	10	32	22

**"Öffentliche Unterkunft" beinhaltet öffentliche Einrichtungen und Notunterkünfte für Geflüchtete und Migranten.

Folgefrage für diejenigen, die auf F8 mit 1, 2 oder 3 antworteten:

Was würde Ihnen dabei helfen, sich in Österreich sozial eingebunden zu fühlen?

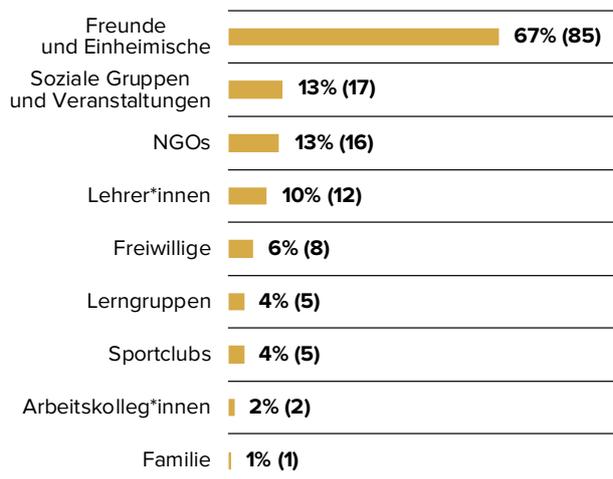


Befragte, die wenig oder keine Unterstützung wahrnehmen, geben an, dass bessere Sprachkenntnisse ihnen dabei helfen würden, sich sozial eingebunden zu fühlen. Kontakt mit Einheimischen und eine Arbeitserlaubnis werden als weitere Faktoren genannt. Die Arbeit zusammen mit Einheimischen wird als effektiv beim Erlernen der deutschen Sprache erachtet. Diese Antworten sind den Antworten von Geflüchteten in Wien in der ersten Befragungsrunde sehr ähnlich. Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

*"Anderes" beinhaltet organisatorische Unterstützung.

Folgefrage für diejenigen, die auf F8 mit 4 oder 5 antworteten:

Welche Gemeinschaft, Gruppe oder Einzelperson?



Die überwältigende Mehrheit der Befragten, die sich sozial unterstützt fühlen, nennen Freunde und Einheimische als ihre Quelle der Unterstützung. Wichtig sind weiters Veranstaltungen, organisiert durch soziale Gruppen und NGOs.

Die Grafik zeigt die gegebenen Antworten sowie die Anzahl ihrer Nennungen von den befragten Personen. Die Gesamtsumme der Prozentanteile ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich waren.

F9. Respekt - Hilfsorganisationen

Behandeln Hilfsorganisationen Sie mit Respekt?

1 = Gar nicht

2 = Wenig

3 = Neutral

4 = Meistens ja

5 = Vollkommen

(Werte in %)

Mittelwert: 4,4



Etwas mehr als 85% geben an von Hilfsorganisationen mit Respekt behandelt zu werden, während 7% angeben, dass dies nicht der Fall ist.

Wie auch bei den vorherigen Fragen geben sich Befragte aus Oberösterreich am wenigsten positiv, während Befragte aus Vorarlberg und Tirol sich am positivsten äußern.

Bundesland	Mittelwert
Burgenland	4,3
Kärnten	4,6
Niederösterreich	4,5
Salzburg	4,4
Steiermark	4,4
Tirol	4,7
Oberösterreich	4,1
Vorarlberg	4,7

F10. Respekt - Behörden

Behandeln Behörden Sie mit Respekt?

1 = Gar nicht

2 = Wenig

3 = Neutral

4 = Meistens ja

5 = Vollkommen

(Werte in %)

Mittelwert: 4,4



Fast 85% der Befragten geben an von Behörden mit Respekt behandelt zu werden.

Während die Ergebnisse bei den Befragten mit laufendem und positiv abgeschlossenen Verfahren ebenso aussehen, ist ein Drittel der Befragten mit abgelehntem Asylantrag anderer Ansicht.

Rechtlicher Status	Mittelwert
Zugelassenes Asylverfahren	4,4
Asyl	4,4
Abgelehnter Asylantrag	3,9

F11. Sicherheit - Österreich

Fühlen Sie sich in Österreich sicher?

1 = Gar nicht

2 = Wenig

3 = Neutral

4 = Meistens ja

5 = Vollkommen

(Werte in %)

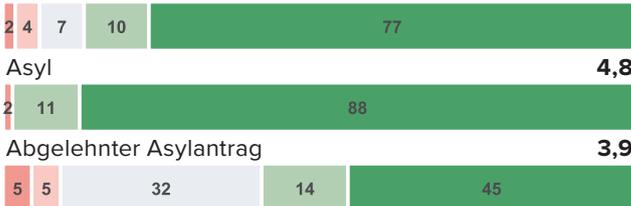
Mittelwert: 4,6



Fast 90% der Befragten geben an sich in Österreich sicher zu fühlen.

Jene mit abgelehntem Asylantrag antworten deutlich weniger positiv, als Befragte mit Asyl oder Flüchtlingsstatus.

Rechtlicher Status	Mittelwert
Zugelassenes Asylverfahren	4,6
Asyl	4,8
Abgelehnter Asylantrag	3,9



Folgefrage für diejenigen, die auf F11 mit 1, 2 oder 3 antworteten:

Warum nicht?

Von den 32 Befragten, die angeben sich in Österreich nicht sicher zu fühlen, nennen 23 die Angst deportiert zu werden oder geben einen abgelehnten Asylantrag als Grund an. Einige Befragte aus Afghanistan heben die lebensbedrohlichen Verhältnisse hervor, die sie im Falle einer Abschiebung erwarten würden und den psychischen

Stress die Entscheidung abzuwarten. Außerdem werden rassistische Äußerungen gegenüber Geflüchteten und die psychische Belastung durch Einsamkeit genannt. Weitere Faktoren sind Zukunftsängste, Heimweh, fehlende Arbeit und Bildung sowie Familienprobleme.

F12. Sicherheit - Wohnort

Fühlen Sie sich an Ihrem Wohnort sicher?

1 = Gar nicht

2 = Wenig

3 = Neutral

4 = Meistens ja

5 = Vollkommen

(Werte in %)

Mittelwert: 4,6



Die Mehrheit der Befragten fühlt sich in ihrer Behausung sicher.

Befragte aus Vorarlberg und der Steiermark fühlen sich am sichersten – an keinem der genannten Orte gab es eine negative Antwort.

Bundesland	Mittelwert
Burgenland	4,2
Kärnten	4,7
Niederösterreich	4,7
Salzburg	4,4
Steiermark	4,8
Tirol	4,5
Oberösterreich	4,4
Vorarlberg	4,9

Folgefrage an diejenigen, die auf F12 mit 1, 2 oder 3 antworteten:

Warum nicht?

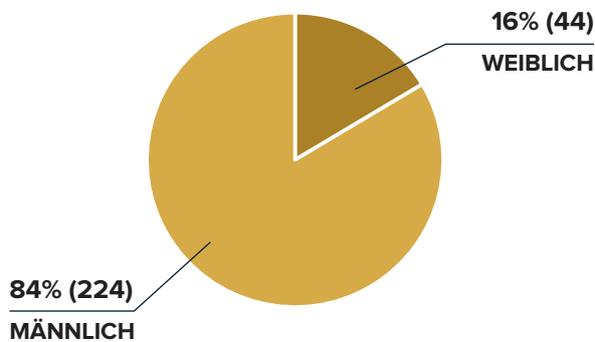
Von den 25 Befragten, die sich an ihrem Wohnort nicht sicher fühlen, geben die meisten physische und verbale Übergriffe als Grund hierfür an – welche häufig in Folge der Überfüllung der Flüchtlingsheime entstehen. Wie bei

den vorherigen Fragen zur allgemeinen Sicherheit, ist der psychische Stress, entstehend aus der Angst, wieder nach Afghanistan zurückgeschickt zu werden, der Grund dafür, dass sich viele Afghan*innen nicht sicher fühlen.

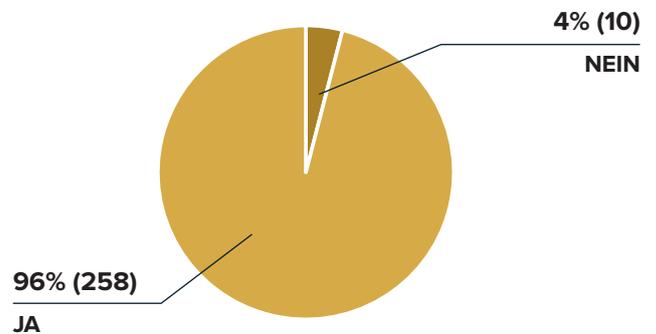
DEMOGRAPHIE

Die unten abgebildeten Graphen stellen die demographische Aufschlüsselung der 270 Befragten in dieser zweiten quantitativen Runde dar. Jeder Graph zeigt die Prozentanteile und nennt die Personenanzahl in Klammern.

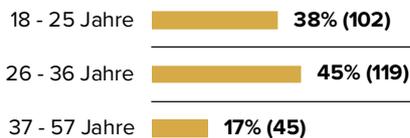
Geschlecht



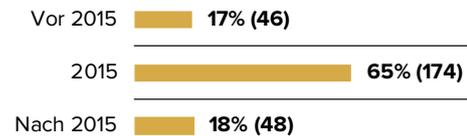
Nutzen Sie Ihr Smartphone jeden Tag?



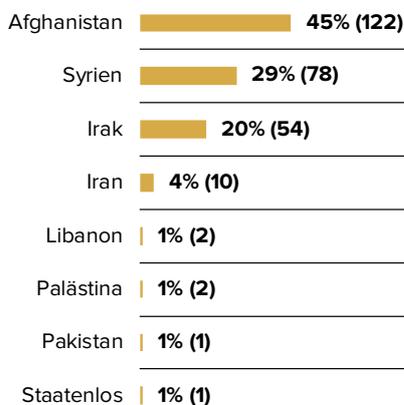
Alter



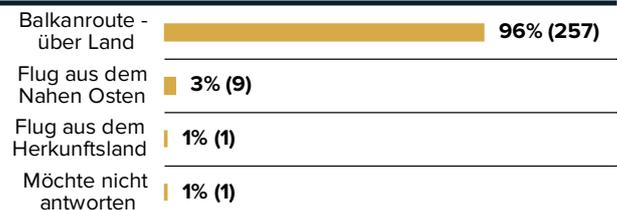
Zeit der Einreise



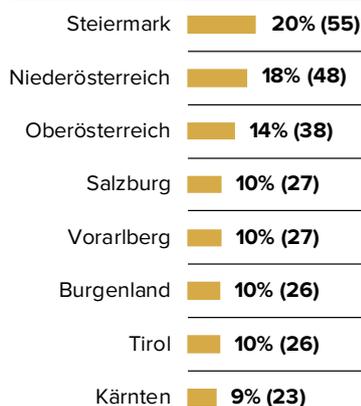
Herkunftsland



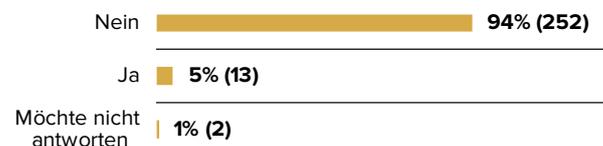
Weg nach Österreich



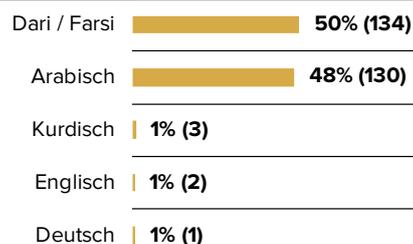
Bundesland



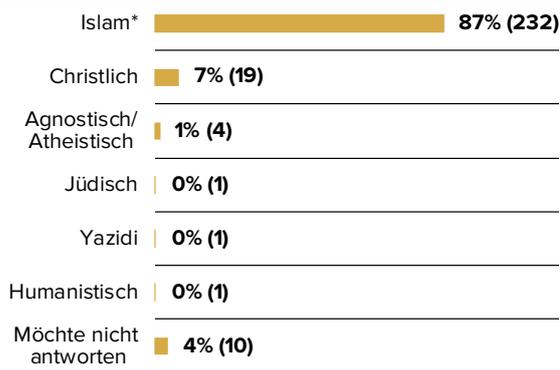
Durch offizielle Familienzusammenführung nach Österreich gekommen



Interviewsprache

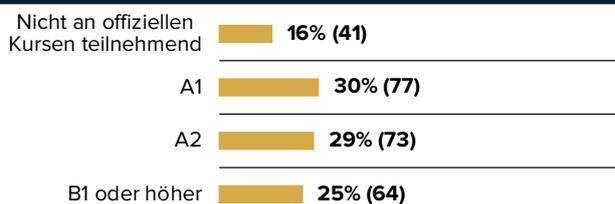


Religionszugehörigkeit



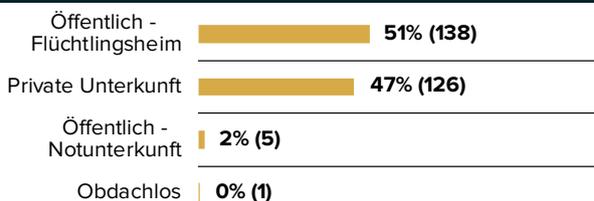
* Von den 232 Befragten welche sich als muslimisch bezeichneten, haben sich 39 explizit als sunnitisch und 38 als schiitisch identifiziert., während die übrigen 155 keine genaueren Angaben machten.

Deutschniveau*

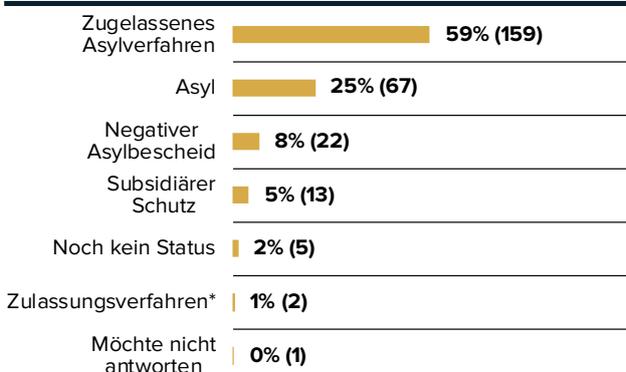


* Elf Befragte geben an, noch nicht damit begonnen zu haben Deutsch zu lernen. Als Grund dafür wird die Schwierigkeit Kurse zu finden angegeben, sowie die Kosten dafür zu tragen. Jene, die Deutsch außerhalb eines offiziellen Kurses erlernen, tun dies über das Internet (Youtube), in ihrer Arbeit oder durch eigenständiges Lernen.

Aktuelle Wohnsituation

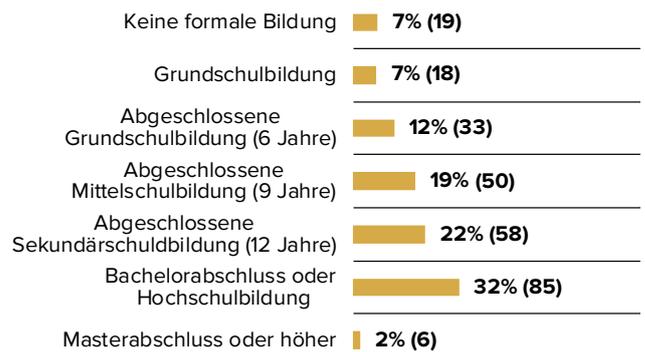


Rechtlicher Status

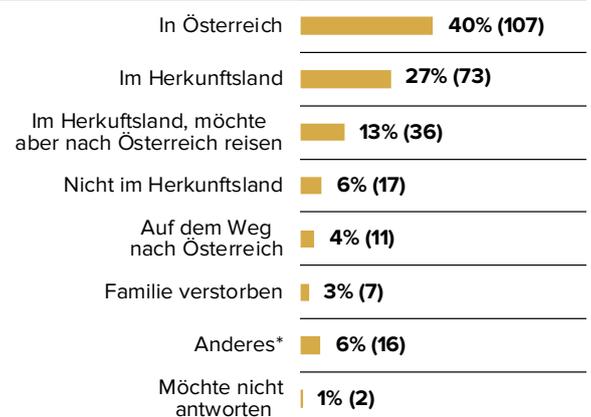


*Zulassungsverfahren beschreibt nach der Dublin-Verordnung einen Verfahrensabschnitt, in welchem die Behörden feststellen, ob die österreichische Regierung für den Asylantrag zuständig ist.

Bildungsniveau

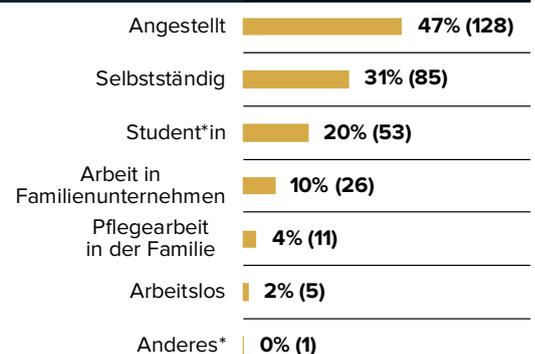


Aufenthaltort der Kernfamilie



**"Anderes" beinhaltet unbekanntem Aufenthaltsort der Kernfamilie, keine Familie zu haben und Familienmitglieder in verschiedenen Ländern außerhalb der EU.

Arbeitsstatus vor der Flucht



* "Anderes" beinhaltet minderjährig gewesen zu sein.



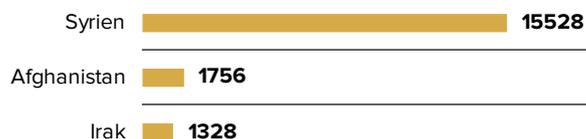
SEKUNDÄRDATEN

Die folgenden Graphen stellen die Herkunftsländer der Personen dar, welche 2016 in Österreich Asyl suchten und wievielen dieses auch gewährt wurde. Außerdem wird die Bewilligungsrate pro Herkunftsland gezeigt.¹²

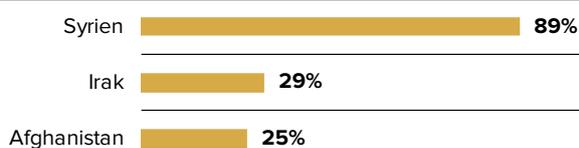
Anzahl gestellter Asylanträge in Österreich 2016



Anzahl positiver Asylbescheide in Österreich 2016



Rate der positiven Asylbescheide in Österreich 2016



¹² Bundesministerium für Inneres, *Asylstatistik 2016*, 5.

EMPFEHLUNGEN UND NÄCHSTE SCHRITTE

Folgende Schritte werden den Institutionen und Organisationen in Österreich, die mit geflüchteten Personen arbeiten, empfohlen:

- a) **Dialog.** Diskutieren Sie die Hauptpunkte mit Ihren Mitarbeiter*innen, Partner*innen und Klient*innen, um die Analyse zu bestätigen und zu vertiefen. Diese Diskussionen sollten sich auf jene Themen fokussieren, die den Daten nach weitere Aufmerksamkeit oder Handeln benötigen.
- b) **Interessensvertretung.** Teilen Sie diesen Bericht mit Behörden oder anderen Institutionen im Flüchtlings- und Integrationsbereich, um zu erforschen wie zusammen mit NGOs und Behörden schnellstmöglich Lösungswege gefunden werden können.

- c) **Lückenschließung.** Motivieren Sie Ihre Kolleg*innen dazu die Feedback-Lücke zu schließen, indem Sie mit ihnen über Änderungen sprechen, und informieren Sie die von Ihnen unterstützten Personen darüber, welche Rolle ihr Feedback bei der Anpassung von Hilfsleistungen spielt.

Ground Truth Solutions freut sich darauf, die Ergebnisse mit österreichischen NGOs zu diskutieren um über folgende Aktivitäten zu beraten.

ANMERKUNGEN ZUM METHODISCHEN ANSATZ

Hintergrund

Ground Truth Solutions ist eine von sieben Partnerorganisationen, die die sich als Mixed Migration Platform (MMP) zusammengeschlossen haben, um analytische Hilfsleistungen anzubieten. Die weiteren Organisationen sind [ACAPS](#), [Danish Refugee Council](#), [Internews](#), [INTERSOS](#), [REACH](#), und [Translators without Borders](#). Das Ziel der MMP, die im Oktober 2016 gegründet wurde, ist die Zurverfügungstellung von Informationen in Bezug auf gemischte Migration zum Zweck der politischen und programmatischen Entscheidungsfindung wie auch der Interessensvertretung. Ein weiterer Fokus ist das Bereitstellen von Informationen für Personen auf dem Weg aus dem Mittleren und Nahen Osten nach Europa. Der Beitrag, den Ground Truth zur Plattform leistet, ist das Sammeln und die Analyse von Feedback betreffend die Wahrnehmung von Menschen in verschiedenen Stadien des Flüchtlingsstromes nach Europa – in Grenzgebieten, Transitländern und Zielstaaten.

Entwicklung des Fragebogens

Ground Truth Solutions entwickelte diese Umfrage, um die Erfahrungen und Wahrnehmungen von geflüchteten Personen in Österreich zu erfassen. Dies geschah nicht nur mit dem Ziel, die Dienstleistungen der genannten Organisationen zu verbessern, sondern auch um einen Einblick zu gewähren, wie die generelle humanitäre Unterstützung in Österreich von den betroffenen Personen wahrgenommen wird. Ground Truth Solutions' Befragungen

zur Wahrnehmung ergänzen regelmäßige Überwachung und Evaluierung der humanitären Bemühungen. Die geschlossenen Fragen wurden auf einer 1-5 Skala beantwortet. Die geschlossenen Fragen werden teilweise durch offene Folgefragen ergänzt, um tiefere Einblicke zu ermöglichen.

Stichprobenverfahren

Die Befragungen wurden per Telefon durchgeführt. Basierend auf einem Schneeballsystem, erfragten die Interviewer*innen vor Beendigung des Gespräches weitere Telefonnummern von betroffenen Personen, um eine breitere Stichprobe zu ermöglichen. Da es sich als Herausforderung darstellte Nummern von Bekannten zu erhalten, wurden zusätzliche Nummern von Organisationen und Initiativen, die Geflüchtete in Österreich unterstützen, bereitgestellt. Die 270 Telefongespräche wurde zwischen dem 12. Juli und 28. August 2017 durchgeführt.

Die Konfidenzintervalle der Studie liegen bei $\pm 6\%$ mit einer Fehlerspanne von 5%. In anderen Worten, wir können zu 95% sicher sein, dass die Meinungen von geflüchteten Personen in die 6% der Proben fallen. Hierbei wird angenommen, dass keine Stichproben- oder Antwortverzerrung vorliegt.

Aufschlüsselung von Daten

Die Daten wurden nach Geschlecht, Alter, Herkunftsland, Bildungsniveau, Deutschkenntnissen, Zeit der Einreise, rechtlichem Status, Smartphonegebrauch und Art der

Unterkunft aufgeschlüsselt. Die Analyse in diesem Bericht beinhaltet jeden wesentlichen Unterschied in den Wahrnehmungen der verschiedenen demographischen Gruppen. Es wird allerdings nicht die gesamte Aufschlüsselung pro Frage gezeigt.

Sprachen der Umfrage

Die Befragungen wurden auf Farsi/Dari (50%), Arabisch (48%), Kurdisch (1%), Paschto (1%), Englisch (1%) und Deutsch (1%) durchgeführt.

Für mehr Informationen über Befragungen von Ground Truth Solutions in Österreich, kontaktieren Sie bitte Eva Erlach (eva@groundtruthsolutions.org), Rebecca Hetzer (rebecca@groundtruthsolutions.org), oder Maximilian Seilern und Aspang (max@groundtruthsolutions.org).

Datenerhebung

Die Daten wurden im März 2017 von Interviewer*innen, welche von Ground Truth Solutions rekrutiert und trainiert wurden, erhoben. Die Interviews wurden mit den Befragten einzeln telefonisch durchgeführt.

LITERATUR

Buber-Ennser, Isabella; Kohlenberger, Judith; Rengs, Bernhard; Al Zalak, Zakarya; Goujon, Anne; Striessnig, Erich; Potančoková, Michaela; Gisser, Richard; Testa, Maria Rita; und Lutz, Wolfgang, "Human capital, values, and attitudes of persons seeking refuge in Austria in 2015." PLoS ONE 11 (9): e0163481.doi:10.1371/journal.pone.0163481

Bundesministerium für Inneres, *Asylstatistik 2016*. Wien: BM.I Sektion III – Recht, 2017.

Filzmaier, Peter, und Perlot, Flooh, *Muslimische Gruppen in Österreich*. Wien: Österreichischer Integrationsfonds. Zugriff am 12. September 2017. http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/wp-content/uploads/2017/08/Forschungsbericht_Muslimische_Groupen_in_OEsterreich_web-1.pdf

Halm, Dirk, und Sauer, Martina, *Muslimen in Europa. Integriert, aber nicht akzeptiert?* Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Zugriff am 12. September 2017. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_LW_Religionsmonitor-2017_Muslimen-in-Europa.pdf

"Rechtsberatung," Bundeskanzleramt. Zugriff am 6. September 2017. <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/321/Seite.3210005.html>

Hajek, Peter, und Siegel, Alexandra. *Integrationsbarometer 2017. Integrationsumfrage*. Wien: Österreichischer Integrationsfonds. Zugriff am 11. September 2017. http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/OEIF_Integrationsbarometer_2017_WEB_neu.pdf

Knapp, Anny. *Country Report: Austria*. Wien: Asylkoordination Österreich, 2016. Zugriff am 11. September 2017. http://www.asylumineurope.org/sites/default/files/report-download/aida_at_2016update.pdf